

THE TECHNICIAN

**Editorial:
Die Inspiration
Puskás**

**Interview:
Roy Hodgson**

**Barcelona-
Erfahrung**

**Angebot
und Nachfrage**

**Hommage an
René Hüssy**

Beilage



**INFORMATIONSBLETT
FÜR TRAINER**

**NR. 36
JUNI 2007**





PA Wire/PA Photos

CRISTIANO RONALDO VON MANCHESTER UNITED UND KAKÁ VON AC MILAN SIND EINE INSPIRATION FÜR JUGENDLICHE.



UEFA-pjwouds.ch

UEFA-PRÄSIDENT MICHEL PLATINI MIT ELIZABETH PUSKÁS.

IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner
Frits Ahlstrøm

HERSTELLUNG

André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Cavin SA

DANKSAGUNG

Hélène Fors

TITELSEITE

Sir Alex Ferguson von Manchester United legt für einmal selber «Fuss» an.

(Foto: Getty Images)



EMPICS

DIE INSPIRATION PUSKÁS

EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

Viereinhalb Monate nach dem Tod der ungarischen Fussballikone Ferenc Puskás wurde in Felcsút, rund 40 km westlich von Budapest, eine neue Fussballakademie gegründet. Bei der Eröffnungszereemonie des Zentrums, das seinen Namen trägt, wurde eine emotionale Botschaft von UEFA-Präsident Michel Platini, einer weiteren hochkarätigen Nr. 10 im europäischen Fussball, verlesen: «Ferenc war einer der ganz Grossen. Er war einer der begnadetsten Fussballer aller Zeiten und ein aufrichtiger und fürsorglicher Mensch. Eine wahre Legende.» Besondere Worte des Präsidenten für einen besonderen Spieler, der in den 1950er- und 1960er-Jahren mit seinen Auftritten in den Farben Ungarns und Real Madrids eine Inspiration für eine ganze Generation junger Fussballer war. Seine vier Treffer im Meisterpokal-Finale 1960 gegen Eintracht Frankfurt bleiben unerreichbar und

stellen für die heutigen Torjäger eine reizvolle, aber sehr hohe Hürde dar.

Charismatische Spieler, die andere zu Höchstleistungen inspirieren oder auf dem steinigen Weg an die Spitze mitreissen können, sind eine wertvolle Spezies. Puskás gehört dieser Kategorie an. Um seinen fortdauernden Einfluss zu würdigen, wurden auf der obersten Treppenstufe am Eingang der neuen Akademie seine Fussabdrücke und Unterschrift in Beton verewigt. Seine Symbolkraft wird sich hoffentlich auf die jungen Fussballer übertragen, die von grossen Siegen, herrlichen Toren und Ruhm träumen.

Grosse Trainer treiben nicht nur ihre Spieler zu Spitzenleistungen, sie spornen andere Trainer dazu an, in ihre Fussstapfen zu treten. Wie viele Breitenfussball-Trainer träumen davon, der nächste Sir Alex Ferguson zu werden? Er dürfte sicherlich auch einigen im Profigeschäft tätigen Trainern ein Vorbild sein. Doch Träume sind das eine, erfolgreichen Trainern nachzueifern das andere. Es braucht Talent, Engagement und Intelligenz, um es im Trainerberuf an die Spitze zu schaffen –

die Inspiration ist nur der Auslöser. Auch Ferenc Puskás hatte seine Trainer-Vorbilder. Er sagte einmal: «Ohne gute Trainer kann man kein starker Spieler werden. Wir hatten welche – vor allem mein Vater hat bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ohne die Trainer hätten wir keinen Erfolg gehabt.» Nach seiner Spielerkarriere stellte der Kapitän der «Magischen Magyaren» auch seine Trainerkünste unter Beweis, als er den Aussenseiter Panathinaikos 1971 ins Meisterpokal-Finale führte. Es ist nur sehr wenigen gelungen, als Spieler und als Trainer ein Europapokal-Endspiel zu erreichen, und nur fünf haben auf und neben dem Spielfeld einen Titel gewonnen – Miguel Muñoz, Giovanni Trapattoni, Johan Cruyff, Frank Rijkaard und Carlo Ancelotti.

Neben denjenigen, die im Rampenlicht stehen, haben auch die Trainerausbilder einen grossen Einfluss auf die Entwicklung des Fussballs. Wer lehrt, prägt auch die Zukunft. Die Trainer von morgen dazu anzuregen, kreativ zu sein, ihre eigene Philosophie zu entwickeln, neugierig, detailbesessen und stilvoll zu sein ist eine ehrwürdige Tätigkeit, die die künftige Entwicklung des Fussballs entscheidend prägen wird.

Im Zeitalter der Rundum-TV-Berichterstattung im Fussball kann der Einfluss von Starspielern wie Cristiano Ronaldo oder Kaká nicht genug betont werden. Die Besten der Besten, ob Spieler, Trainer oder Ausbilder, werden selber nie abschätzen können, wie stark ihre Vorbildfunktion ist, doch sie müssen sich ihres Einflusses und ihrer Verantwortung bewusst sein. Ferenc Puskás sammelte mit seiner Bescheidenheit, seinem Humor und seinem Genie nicht nur Trophäen und Medaillen – er spielte sich auch in die Herzen unzähliger Fans und ehrgeiziger junger Fussballer. Mit der Eröffnung der Akademie in seinem Namen lebt Puskás' Geist weiter. In der heutigen Fussballwelt, in der Gehälter und Transfersummen ins Unermessliche steigen, sind Akteure, die Ausstrahlung besitzen und die kommende Generation inspirieren können, von unschätzbarem Wert.



Ferenc Puskás, in den Farben Ungarns, zwischen seinen Teamkollegen von Real Madrid, Raymond Kopa und Alfredo Di Stéfano.

INTERVIEW

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA



Empics Sport/PA Fotos

DER AKTUELLE FINNISCHE NATIONALCOACH ROY HODGSON ÜBT DEN TRAINERBERUF SEIT ÜBER 30 JAHREN AUS UND VERBRACHT DEN GRÖSSTEN TEIL DIESER ZEIT AUSSERHALB SEINES HEIMLANDES ENGLAND. SEINE TRAINERLAUFBAHN BEGANN IN SCHWEDEN BEI HALMSTAD BK, WO ER IN VIER JAHREN ZWEIMAL MEISTER WURDE. NACH ZWEI JAHREN BEIM FC BRISTOL CITY KEHRTE ER NACH SCHWEDEN ZURÜCK UND BETREUTE DEN ZWEITLIGISTEN ÖREBRO SK. DER WECHSEL ZU MALMÖ FF LÄUTETE EINE ÄUSSERST ERFOLGREICHE ZEIT MIT FÜNF MEISTERTITELN IN FOLGE UND ZWEI POKALSIEGEN EIN. NACH EINEM ENGAGEMENT IN DER SCHWEIZ BEIM FC NEUCHÂTEL XAMAX ÜBERNAHM ROY DAS NATIONALTEAM UND FÜHRTE DIE EIDGENOSSEN AN DIE WM-ENDRUNDE 1994 UND DIE EURO 1996. DANACH WURDE ER VON INTER MAILAND VERPFLICHTET, MIT DEM ER DAS UEFA-POKAL-ENDSPIEL ERREICHTE. DIE NÄCHSTEN STATIONEN HIESSEN BLACKBURN ROVERS, GRASSHOPPER-CLUB ZÜRICH, FC KOPENHAGEN (MIT DEM ER MEISTER WURDE), UDINESE CALCIO UND DIE NATIONALMANNSCHAFT DER VEREINIGTEN ARABISCHEN EMIRATE, BEVOR ER SCHLIESSLICH MIT DER LEITUNG DER FINNISCHEN AUSWAHL BETRAUT WURDE. MIT SEINER HOHEN ZIELSETZUNG – DER QUALIFIKATION FÜR DIE EURO 2008 – HATTE ROY AUF ANHIEB ERFOLG, HEGEN DOCH DIE FINNEN IN EINER SEHR SCHWIERIGEN GRUPPE BERECHTIGTE HOFFNUNGEN AUF DIE EM-FAHRKARTE. WIE DER QUALIFIKATIONSWETTBEWERB AUCH IMMER AUSGEHT, WIRD DER ENGLÄNDER SEINE IMMENSEN QUALITÄTEN SICHERLICH EINMAL MEHR UNTER BEWEIS STELLEN, DENN ER IST EIN HERAUSRAGENDER PROFI.

ROY HODGSON

1 • Was waren die grössten Herausforderungen als Cheftrainer Finnlands?

Es gab keine grösseren Probleme, weil die Mannschaft aus vielen arrivierten Spielern bestand, die viel Erfahrung mitbrachten. Doch es gibt natürlich bei jeder neuen Aufgabe einige Herausforderungen. Man muss bei den Spielern und beim Trainerstab einen guten Eindruck hinterlassen, man muss alle von seinen Vorstellungen und Methoden überzeugen und man muss ein positives Arbeitsumfeld schaffen. Diese Faktoren sind in meinem Job entscheidend, doch sie gelten natürlich überall. Auf jeden Fall hatte ich mit keinen grossen Problemen zu kämpfen.

2 • Worin liegt Ihrer Ansicht nach der Unterschied zwischen der Leitung eines Spitzenklubs und einer Nationalmannschaft?

Die Antwort liegt auf der Hand: Es ist der Zeitfaktor. Bei einem Nationalteam hat man viel weniger Zeit, mit den Spielern und am Spielsystem zu arbeiten. Es gibt weniger Spiele, doch jedes davon ist von Prestigedenken und Nationalstolz geprägt. Andererseits fallen als Nationaltrainer Aufgaben wie der Umgang mit Spielervermittlern, Gehaltsverhandlungen und Transfers weg. Wenn es allerdings um das Abstellen von Spielern für die Nationalmannschaft geht, können sowohl Vereins- als auch Nationaltrainer Konflikten gegenüberstehen. Leider stecken die Spieler dabei mittendrin. Schliesslich ist bei einer Nationalmannschaft das Image, das man nach aussen trägt, noch wichtiger als im Klubfussball, weil man eine Fussballnation vertritt –

als Nationaltrainer darf man das nie vergessen. Auf Vereinsebene kann man ein bisschen kompromissloser sein, d.h. man kann für die Interessen des Klubs kämpfen, was manchmal andere verärgert oder Neid erzeugt. Der Nationaltrainer muss sich bewusst sein, dass er dafür verantwortlich ist, wie der Fussball im jeweiligen Land wahrgenommen wird. Das ist ein wichtiger Aspekt seiner Aufgabe.

3 • Wie würden Sie Ihren Stil als Trainer umschreiben?

Es ist nicht immer einfach, sich selbst zu beschreiben, doch ich würde mich als überlegten, spielerorientierten Trainer beschreiben, der Wert auf eine gute Vorbereitung und auf Taktik legt. Wenn man Führungsaufgaben wahrnimmt, muss man zwangsläufig



Roy Hodgson
im San Siro.

Roy Hodgson
erteilt dem
Schweizer
Verteidiger
Stéphane
Henchoz
Anweisungen.



Keystone

die Mannschaft so schnell wie möglich zusammenzuschweißen, und man muss mit den unausweichlichen Absagen und sonstigen unvorhergesehenen Änderungen umgehen können. Je mehr die Mannschaft einem Klubteam ähnelt, desto mehr Vertrauen spüren die Spieler. Dies gilt insbesondere dann, wenn man in einem kleinen Land arbeitet. Jeder Spieler muss das Gefühl haben, Teil eines soliden Kaders von 20-25 Spielern zu sein. Nur sehr wenige Länder haben genügend Ressourcen für zwei Spitzenmannschaften. Man muss daher aus der kleinen Gruppe von Spielern, die internationales Format besitzen, eine Einheit bilden.

5 • Wie hat sich der Trainerjob verändert, seit Sie angefangen haben?

31 Jahre sind eine lange Zeit, doch ich gehöre nicht zu denen, die sich die «guten alten Zeiten» zurückwünschen. Klar haben bedeutende Änderungen in der Personalstruktur von Fußballklubs stattgefunden. Heute gibt es alles vom Ernährungsberater zum Hightech-Experten. Als wir zum Beispiel vor kurzem in Südkorea waren, gab es in der Halbzeitpause eine Videoanalyse. Es wurde ohne Zweifel viel getan, um dem Trainer mehr Möglichkeiten zu bieten und seine Arbeit zu erleichtern. Doch der wichtigste Punkt, das Sich-vor-die-Spieler-Hinstellen und seine Vorstellungen und Arbeitsmethoden zu vermitteln, daran hat sich eigentlich nichts geändert. Unabhängig von der Unterstützung, die der Trainer vom Psychologen und vom Fitnesstrainer erhält, muss er die Spieler überzeugen, dass er sie weiterbringen kann. Als ich mit dem Trainerjob begann, gab es nur meinen Assistenten und mich – heute haben viele Coaches einen Stab von 20 bis 30 Leuten. Die Unterstützung für den Trainer hat sich extrem weiterentwickelt, wie in den amerikanischen Sportorganisationen. Ich glaube aber dennoch, dass sich die direkte Kommunikation mit den Spielern und die Grundprinzipien des Trainerjobs über die Jahre nicht grundlegend verändert haben.

ein wenig autoritär sein. Fußball ist nicht demokratiekompatibel. Mit zunehmender Erfahrung ist mir bewusst geworden, dass bestimmte Dinge delegiert werden können. So kann etwa die Meinung der Spieler nützlich sein, wenn es um Trainingszeiten oder Reisepläne geht. Eigentlich können die meisten Dinge, die mit der Vorbereitung der Spieler zu tun haben, offen besprochen werden. Geht es allerdings um die wichtigen Entscheide wie etwa die Kaderauswahl, die Gestaltung der Trainingseinheiten, worauf man Wert legt, und wie man mit möglichen Konfliktsituationen umgeht, dann ist die Demokratie meiner Meinung nach fehl am Platz. Die Spieler erwarten von dir, dass du deine Führungsrolle wahrnimmst, weil du dafür bezahlt wirst. Doch ich finde es gut, sie bei Dingen mitreden zu lassen, die für ihren Alltag

wichtig sind, die allerdings die Stellung des Trainers nicht untergraben.

4 • Worauf legen Sie bei der Vorbereitung der Nationalmannschaft Wert?

Die taktische Vorbereitung ist entscheidend. Ich versuche dafür zu sorgen, dass jeder Spieler seine Aufgabe kennt und auf mögliche Herausforderungen vorbereitet ist. Das hängt natürlich vom jeweiligen Gegner ab. Ich versuche den Spielern klarzumachen, dass die Zeit, in der wir gemeinsam arbeiten können, kurz ist, und dass wir sie effektiv nutzen müssen. Das Ziel besteht darin, wie eine Vereinsmannschaft aufzutreten, d.h. ohne tägliche Zusammenarbeit so gut wie möglich organisiert zu sein. Wir wollen das Beste aus den Trainingseinheiten herausholen, denn die Zeit ist kostbar. Man versucht,



**HANSI MÜLLER,
ANDY ROXBURGH UND
ROY HODGSON BEI
DER UEFA-BREITENFUSSBALL-
KONFERENZ 2007 IN HELSINKI.**



6 • Sie haben schon EM- und WM-Endrunden erreicht. Was sind die Schwierigkeiten, mit denen sich ein Trainer in der Vorbereitung auf solche Herausforderungen auseinandersetzen muss?

In den Qualifikationsspielen und in der «Endphase» geht es darum, konstante Leistungen zu erbringen, damit sich der Trainer auf seine Mannschaft verlassen kann. Man muss sehr hart arbeiten, um extreme Leistungsschwankungen zu vermeiden. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn man mit einer Nationalmannschaft arbeitet, deren Ergebnisse entweder Euphorie oder Untergangsstimmung erzeugen und sich somit auf die Moral der Spieler und die Erwartungen der Öffentlichkeit auswirken. Als Nationaltrainer muss man extreme Reaktionen vermeiden, d.h. man darf auf ein gutes Ergebnis nicht überschwänglich reagieren und sich nach einer Niederlage nicht allzu pessimistisch geben. Während einer Endrunde muss man sich bewusst sein, was es für die Spieler bedeutet, während eines ganzen Turniers hochkonzentriert zu sein. Es gilt auch zu bedenken, dass sich in einem unbekanntem, manchmal klaustrophobischen Umfeld befinden. Die Italiener gehen damit üblicherweise besser um als die meisten anderen, weil



Nach seinem Engagement bei Inter trainierte Roy Hodgson einen weiteren italienischen Klub, Udinese.

sie sich längere Aufenthalte in Trainingslagern gewohnt sind. Die meisten Spieler haben diese Erfahrung nicht gemacht. Es ist sehr wichtig, dass man den Spielern während einer Endrunde eine Perspektive bietet und es ihnen in einem vernünftigen Masse ermöglicht, ihr Leben zu genießen. Man muss ihnen den Rücken freihalten, denn bei all den Anforderungen, die an sie gestellt werden, verspüren sie grossen Druck. Das Fussballerische ist in der Regel das geringste Problem, die Betreuung auf menschlicher Ebene kann hingegen viel Energie erfordern. Die Mannschaften, die sich regelmässig für die grossen Turniere qualifizieren, können auf einen grossen Erfahrungsschatz zurückgreifen, was für sie ein Vorteil ist.

7 • Sie haben beide Seiten kennengelernt. Was würden Sie tun, um das Verhältnis zwischen Klub- und Nationaltrainern zu verbessern?

Das ist nur durch Kommunikation möglich. Beide Seiten müssen Verständnis für die Probleme des Anderen aufbringen. Alle Trainer sind sich einig, dass es nicht gut ist, die Spieler in eine unangenehme Lage zu bringen. Und trotzdem kommt es immer wieder vor, weil jede Seite nur an ihre eigenen Bedürfnisse denkt. Der koordinierte Spielkalender hat allerdings wesentliche Verbesserungen herbeigeführt. In Europa hat sich die Situation verbessert, doch Klubs mit südamerikanischen oder afrikanischen Spielern haben immer noch grosse Probleme. Ich würde mir allerdings wünschen, dass die Anzahl Daten für offizielle Spiele und für Freundschaftsspiele auf den Tisch gebracht wird. Wenn man sich in einer grossen Qualifikationsgruppe wie der unseren befindet, ist man gezwungen, einige Freundschaftsländerspieldaten für Wettbewerbsspiele zu verwenden, was ein Nachteil sein kann. Um die Debatte betreffend Klub und Nationalmannschaft zusammenzufassen: Mit Kompromissbereitschaft, gesundem Menschenverstand und gegenseitigem Verständnis könnte das Verhältnis zwischen den Trainern wesentlich verbessert werden.

8 • Was sind Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Trends im europäischen Spitzenfußball in Sachen Taktik und Trainerjob?

Was den Trainer betrifft, herrscht die Tendenz vor, dass er schneller und kompromissloser bewertet wird als früher. Er verfügt über wenig Spielraum, um eine eigene Philosophie oder einen eigenen Stil zu entwickeln, weil er die gewünschten Ergebnisse schnell erreichen muss. Im Spitzenfußball bedeutet dies, dass die Fähigkeit, die richtigen Spieler zu kaufen und sie zu integrieren, mehr Gewicht bekommen hat. Früher wurde dem Trainer mehr Zeit eingeräumt, um mit den ihm zur Verfügung stehenden Spielern zu arbeiten. Heute wird er mehr aufgrund der Qualität seiner Verpflichtungen als aufgrund seiner täglichen Arbeit bewertet. Was die Taktik betrifft, könnten wir über viele Dinge sprechen, doch ich werde mich auf drei Punkte beschränken. Erstens die Bedeutung des Gegenstosses und die Fähigkeit, gegnerische Ballverluste auszunützen. Zweitens die bessere Athletik und die Schnelligkeit der Spieler. Das Spiel ist ohne Zweifel schneller geworden, die Auswahl der Spieler verdeutlicht dies. Drittens wird weniger intensiv und weniger weit vorne Druck auf den Gegner ausgeübt. Dies hängt teilweise damit zusammen, dass die Mannschaften tiefer stehen, weil sie bei der Auslegung der Abseitsregel unsicher sind. Die Teams sind immer noch kompakt, doch in erster Linie in ihrer eigenen Spielfeldhälfte.

9 • Sie haben in verschiedenen Ländern gearbeitet, unter anderem in England, Italien, Schweden und der Schweiz. Was waren die grössten Herausforderungen bei der Anpassung an die neue Kultur und an das jeweilige Fussballverständnis?

Ich muss sagen, dass ich Glück hatte und bei meinen Trainerstationen nicht allzu viele Anpassungsprobleme hatte. Die Sprache ist natürlich ein wichtiger Faktor. Wenn man sie beherrscht, ist das ein riesiger Vorteil. Sie ist ein Mittel zur Kommunikation, und sie vermittelt den Leuten die Botschaft, dass man nicht gekommen ist, um von ihnen zu profitieren, sondern um einen Beitrag zu leisten. Ich halte es zudem für entscheidend, dass man aufgeschlossen ist. Der schlimmste Fehler, den man machen kann, ist zu glauben, dass man alle Lösungen hat und alles auf seine eigene Art machen kann. Man muss Augen

DER FINNISCHE
NATIONALTRAINER.

ROY HODGSON
BEI SEINER ERSTEN
TRAININGSEINHEIT
MIT DEN ZÜRCHER
GRASSHOPPERS 1999.



Trainingseinheit
mit der Schweizer
Nationalmannschaft.

und Ohren immer offen halten und darf nicht Dinge ablehnen, die zur Kultur des Landes gehören. In einem neuen Umfeld muss man sich meist noch stärker um neue Kontakte bemühen – dies betrifft auch die Medien, die Öffentlichkeit, die Verantwortlichen. Der fussballerische Teil ist oft der einfachste von allen, weil der Fussball eine universelle Sprache ist und die Spieler schnell merken, ob der neue Trainer etwas taugt. Die Spieler verzeihen Kommunikationsprobleme, wenn sie glauben, dass er sein Handwerk versteht.

10 • Was hat Ihnen in Ihrer langen, abwechslungsreichen und erfolgreichen Trainerkarriere die grösste Befriedigung gegeben?

Es gab drei Schlüsselmomente für mich. Den ersten Meistertitel mit Halmstad BK in Schweden – es war sehr speziell, in der ersten Saison den Abstieg zu vermeiden und dann Meister zu werden. Die Märchenhaftigkeit dieses ersten Erfolges ist eine unauslöschliche Erinnerung, auch wenn es lange her ist. Die fünf Meistertitel in Serie und zwei Pokalsiege mit Malmö FF waren auch ein grosser Erfolg, denn es ist in jeder Liga schwierig, Jahr für Jahr immer zu gewinnen. Die beiden Qualifikationen mit der Schweiz für die WM- und EM-Endrunde würde ich als meinen grössten Erfolg einstufen. Neben den Ergebnissen freut man sich sehr über die Anerkennung von Kollegen und die Aufnahme in die Elite der Fussballfamilie. Man kann nicht immer Trophäen

und Medaillen gewinnen, doch man kann von seinen Kollegen als guter Trainer anerkannt werden, und das ist eine grosse Genugtuung.

11 • Können die UEFA-Spitzenwettbewerbe noch verbessert werden?

Ich glaube nicht, dass ein grosses Verbesserungspotenzial besteht. Von aussen betrachtet laufen die Dinge bemerkenswert gut. Ich bin sicher, dass laufend über kleinere Änderungen nachgedacht wird. Doch aus meiner Sicht war der grosse und entscheidende Schritt die Schaffung der UEFA Champions League Anfang der Neunzigerjahre. Damals bestand die Gefahr, dass das amerikanische Franchisesystem in Europa Einzug hält. Die Vorstellung, dass Mannschaften nicht absteigen können und jedes Jahr ungeachtet ihrer Ergebnisse wieder dabei sind, entsprach nie unserer Fussballphilosophie. Mit der UEFA Champions League wurde diese Gefahr glücklicherweise beseitigt. Heute nimmt die UEFA kleine Anpassungen in Absprache mit den grösseren Klubs vor, was für den Fussball positiv ist.

12 • Welches sind die wichtigsten Qualitäten, die ein Trainer braucht, um erfolgreich zu sein?

Kurz gesagt braucht ein erfolgreicher Trainer in meinen Augen Führungsqualitäten, die Fähigkeit, ein Spiel zu lesen, Kommunikationstalent, Detailtreue bei der Vorbereitung, einen angenehmen Charakter, eine starke Persönlichkeit,

einen gesunden Menschenverstand sowie Bescheidenheit. Über jeden dieser Aspekte könnte man mehrere Bücher schreiben – einige wurden bereits verfasst. Und wenn wir schon bei den Qualitäten sind, erinnere ich mich an ein Zitat des Amerikaners John Wooden, der gesagt hat: «Talent ist gottgegeben, sei bescheiden. Berühmtheit wird von Menschen verliehen, sei dankbar. Und Einbildung gibt man sich selbst, sei vorsichtig.»

13 • Welches ist ihre wichtigste Qualität?

Zwei Qualitäten, die ich bei anderen Trainern am meisten schätze, sind Energie und Enthusiasmus. Glücklicherweise glaube ich beide zu besitzen. Ein Spitzentrainer muss diese Qualitäten haben. Natürlich gibt es viele weitere Eigenschaften, über die wir reden könnten, doch ohne Energie und Enthusiasmus wird es ein Trainer schwer haben. Ich hoffe, dass man mir nie vorwerfen wird, dass mir eine dieser beiden Qualitäten fehle.

14 • Wie sehen Sie die Zukunft des Nationalmannschaftsfussballs?

Ihn zu bewahren wird ein grosser Kampf werden. Ich hoffe, dass sich der Glanz einiger weniger Klubs nicht negativ auf die Nationalmannschaften oder gar auf den gesamten Weltfussball auswirkt. Es ist sehr wichtig, dass die Ligen in den mittelgrossen und kleinen Ländern, aber auch in den grossen Märkten, gesund wirtschaften. Hier in Finnland muss die erste Liga florieren – eine mögliche Teilnahme an der UEFA Champions League muss in jedem Land als «Tüpfelchen auf dem i» betrachtet werden. Der Nationalmannschaftsfussball muss insbesondere deshalb geschützt werden, weil er Fussball-Leidenschaft und Nationalstolz verbindet. Es wäre verheerend, das Interesse und die Begeisterung für Europa- und Weltmeisterschaften zu ersticken. Diese Wettbewerbe sind der UEFA Champions League sicherlich nicht abträglich, sie bereichern sie. Wir, die Klubs und die Nationalverbände, müssen die notwendige Weitsicht an den Tag legen und unsere gegenseitigen Bedürfnisse respektieren. Wir werden nur dann ein Problem haben, wenn einige Leute zu habgierig werden und alles für sich wollen.



UEFA-VIZEPRÄSIDENT

**GEOFFREY THOMPSON NAHM EBENFALLS
AN DER MERIDIAN-KONFERENZ TEIL.**

BARCELONA – UM EINE ERFAHRUNG REICHER

**SCHAUPLATZ: TRAININGSFELD NR. 4 DES FC BARCELONA IM PRACHTVOLLEN NEUEN
AUSBILDUNGSKOMPLEX ST. JOAN DESPÍ. DREI ÜBUNGSLEITER, SONNENGESCHÜTZT DURCH TRENDIGE
MÜTZEN, IM TRAINING MIT EINER U18-AUSWAHL: IÑAKI SÁEZ, GINÉS MELÉNDEZ UND JUAN
SANTISTEBAN, DIE MIT SPANISCHEN NACHWUCHSTEAMS ZAHLREICHE TROPHÄEN GEWONNEN HABEN
UND LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG IM TRAINERGESCHÄFT VORWEISEN KÖNNEN. DOCH AUCH
FÜR SIE IST DIE ZUSAMMENSETZUNG EINES KADERS MIT SPIELERN AUS DEUTSCHLAND, ISRAEL,
DEN NIEDERLANDEN, NORDIRLAND, POLEN, PORTUGAL, RUSSLAND, SERBIEN, SPANIEN,
DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK UND UNGARN NEU.**

Doch alles der Reihe nach: Der Meridian-Pokal und die dazugehörige Konferenz kamen in einem völlig neuen Format daher: Trainerausbilder und Technische Direktoren sowie Trainer aus über 100 afrikanischen und europäischen Verbänden besuchten zwei Spiele zwischen U18-Auswahlen aus Europa und Afrika, schauten den Jungs beim Training zu und verfolgten im Camp Nou eine Trainingseinheit der ersten Mannschaft des FC Barcelona. Sie nahmen an Diskussionsrunden teil und lauschten den Konferenzvorträgen.

Kurzum: ein Mammut-Event – der grösste, der je von der UEFA-Division Fussballentwicklung von Andy Roxburgh durchgeführt wurde. Iñaki, Ginés und Juan würden wohl als erste bestätigen, dass es nicht nur eine Veranstaltung, sondern ein Erlebnis war.

Klar war das Engagement der drei Trainer an der Spitze einer europäischen Auswahl eine einmalige Angelegenheit – Unterhaltung pur, jenseits jedes herkömmlichen Coachings. Dennoch rief es spannende Fragen auf den

Plan: Sind Trainer bei einem Vereinswechsel auf eine multikulturelle Truppe vorbereitet? Diese Frage ist durchaus berechtigt, wenn man bedenkt, dass Frank Rijkaard gleich um die Ecke im Camp Nou ein Team mit Spielern aus zehn Ländern trainiert und vielsprachige Teams längst nicht mehr nur in den obersten Spielklassen des europäischen Fußballs anzutreffen sind.

Auch für die Spieler war die Erfahrung neu und einmalig: Aufeinandertreffen von verschiedenen Nationalitäten und unterschiedlichen Fußballphilosophien, oft auch erste Erfahrungen mit wissensdurstigen Medien. Bojan Krkić beispielsweise, Torschützenkönig der letztjährigen U17-Europameisterschaft und auf bestem Weg, ein Topspieler zu werden, wurde derart oft zum Interview und Fototermin gebeten, dass sich der FC Barcelona – bedacht darauf, dass sein Schützling nicht abhebt – Sorgen machte um das Ausmass an Aufmerksamkeit. Ohne falsche Bescheidenheit darf man sagen, dass die jungen Spieler nach Barcelona gekommen sind, um fussballerische Erfahrung zu sammeln, und im Bewusstsein zurückkehrten, eine einmalige Erfahrung fürs Leben gemacht zu haben, die ihre



Kalusha Bwalya (Sambia) analysiert mit Andy Roxburgh die Kunst des Toreschiessens.

DIE THEORIETEILE UND DISKUSSIONEN STIESSEN AUF GROSSES INTERESSE.



Der zweiten Begegnung zwischen der europäischen und der afrikanischen Auswahl wohnten zahlreiche Zuschauer bei.

Foto: Sergi Briet

Teamgedanke vs. Individualität

Die Mischung aus Team- und Einzelgesprächen in der Umkleidekabine des europäischen Teams widerspiegelte eines der Hauptthemen der Meridian-Konferenz. Aus den jungen Talenten von heute sollen die Helden von morgen werden. Doch wie ist dieses Ziel am besten zu erreichen? Wie viel Bedeutung soll der Entwicklung des Einzelnen beigemessen werden? Wie wird diese optimal mit der Förderung von Teamgeist kombiniert? Wie viel Aufmerksamkeit kann der Teambildung beigemessen werden, wenn der Trainer nur an den Resultaten gemessen wird?

Verschiedene Ansätze sind denkbar: Andy Roxburgh verweist bei der Frage, was es brauche, damit aus einem Talent ein Topspieler wird, auf Aussagen von Spitzentrainern, die verdeutlichen, wie wichtig die mentale Förderung von Jungtalenten ist.

«Talent allein reicht nicht – es braucht Willen und Intelligenz.» –

Arsène Wenger

«Bei der Förderung von Jungtalenten werden in Zukunft taktische Schulung und Persönlichkeitsentwicklung an erster Stelle stehen.» – **Louis van Gaal**

«Die Vereine sind zu stark auf den Siegeswillen ausgerichtet und vernachlässigen die technische Schulung der Spieler, die ihrerseits nicht mehr angehalten werden mitzudenken.» –

Morten Olsen

«Ich bin überzeugt, dass sich jeder Spieler selber motivieren können muss, um seine Ziele zu erreichen.» –

Frank Rijkaard

In Barcelona zeigte sich auch, dass in den Ausbildungsjahren ein Gleichgewicht zwischen Fußball und Ausbildung nötig ist, weil es viele nicht bis an die Spitze schaffen, aber auch, weil man davon ausgeht, dass ein gut ausgebildeter Spieler bessere Erfolgchancen hat.

Entwicklung als Fussballer und als Mensch prägen dürfte.

Iñaki, Ginés und Juan merkten schnell, dass durch die Vielsprachigkeit der Blick aufs Wesentliche geschärft wird. Was zu sagen ist, muss kurz und präzise daherkommen. Übungen werden nicht nur erklärt, sondern vorgemacht. Bei Anweisungen und Korrekturen sind Gestik und Worte nötig.

Das spanische Trio stand vor folgender Herausforderung: am Montag Beginn der Vorbereitung mit dem europäischen Team, am Dienstag und Donnerstag Spiele gegen Afrika mit der Auflage, dass jeder Spieler mindestens einmal in der Startformation steht. Auf afrikanischer Seite stellten sich der Ghanaer Frederick Osam-Duodu und der Ägypter Shawki Gharib Baioumi der gleichen Aufgabe, wobei Visumprobleme und die Tatsache erschwerend hinzukamen, dass das Turnier, das als eigentliche Talentschmiede gilt – die U17-Afrika-meisterschaft – im Gegensatz zu Europa nicht jedes Jahr, sondern nur alle zwei Jahre stattfindet. Die Resultate (6:1 und 4:0 für Europa) sprachen zwar eine deutliche Sprache, waren jedoch zweitrangig, da das Hauptziel war, Jugendliche beider Kontinente zusam-

menzubringen. Zu erwähnen wäre noch, dass es keine Aktivitäten im Rahmen der Aktion «Gemeinsam gegen Rassismus» gab. Rassismus und rassistisches Verhalten waren an der viertägigen Veranstaltung schlichtweg kein Thema.

Zurück zum Coaching: Iñaki, Ginés und Juan wählten für ihren Crash-Kurs in Teambildung folgende Schwerpunkte: eine klare Taktik (das üblicherweise von spanischen Nachwuchsteams angewendete 4-2-3-1); zwei bis drei klar definierte Aufgaben für jeden Mannschaftsteil; in der Umkleidekabine aufgehängte Tafeln mit klar festgelegten Positionen bei Standardsituationen sowie Einzelgespräche, um sicherzustellen, dass das Gesagte auch verstanden wurde – in einem Umfeld, in dem die Spieler möglicherweise vor Fragen zurückschrecken, weil dies einem peinlichen Eingeständnis mangelnder Sprachkenntnisse gleichkäme.

Insgesamt eine bereichernde Erfahrung für jeden jungen Trainer – wobei sich die Frage stellt, wie ein Übungsleiter am besten auf den Umgang mit einer vielsprachigen Mannschaft vorbereitet werden kann.



**JACQUES CREVOISIER,
TRAINEREXPERTE IM
BEREICH DER MENTALEN
VORBEREITUNG.**

Ein Trainer kann die mentale Stärke eines jungen Spielers nicht mit seinen Trainingseinheiten beeinflussen. Deshalb stiess Jacques Crevoisiers Vortrag auf grosses Interesse. Crevoisier, selber Trainer, hat sich auf Psychologie spezialisiert, er hat viele Jahre mit Gérard Houllier und dem Französischen Fussballverband zusammengearbeitet. Dazwischen war er eine Zeitlang für die UEFA tätig, bevor er wieder mit Gérard in Liverpool zusammenarbeitete.

Für Jacques ist die regelmässige psychologische Bewertung – im Idealfall zweimal pro Jahr – die Grundlage für die Förderung des Charakters. Sein «Motivationsprofil» umfasst 16 Bereiche, u.a. Kompetenz, Teamdynamik, Lernziele, Konkurrenzdenken, psychische Stabilität, Stressresistenz, Aggression, emotionale Kontrolle, Selbstzufriedenheit und natürlich verschiedene Formen der Motivation. Die Testergebnisse sind mit den Leistungen und Verhaltensweisen im Training und im Spiel zu vergleichen – Jacques stellte fest, dass die Spieler, die in den Tests am besten abschneiden, auch auf dem Spielfeld die beste Leistung bringen.

So können Schwächen mit dem Spieler erörtert und Fortschritte überwacht werden. Jedes Jahr müssen klare Ziele gesetzt werden, und gemäss Jacques gilt es zu verhindern, dass der Spieler selbstgefällig wird.

Zwar wurde die Bedeutung von psychologischen Faktoren erkannt. Für einige Konferenzteilnehmer besteht jedoch die Gefahr, dass eine Überbewertung von mentalen Gesichtspunkten zu einer künstlichen «Übermotivation» und dem Verlust von Kontrolle führt. Andere fanden, dem Abbau von Stress müsse mehr Beachtung geschenkt werden. Die meisten sind der Ansicht, der Trainerstab – und nicht ein Psychologe – müsse mit den Spielern an Einstellung und Motivation arbeiten; einige fragten sich auch, ob ein durchschnittlicher

Coach die mentale Stärke und Motivation eines Einzelnen überhaupt beurteilen könne. Weitere Diskussionspunkte waren: In welchem Alter sollen Psychoanalyse und Persönlichkeitsentwicklung beginnen? Und in welchem Alter ist es – falls überhaupt – möglich, die Persönlichkeit eines jungen Spielers zu beeinflussen?

**Übergang Juniorenauswahl
– Profisport**

Jeder Elitetrainer, auf sein Hauptziel angesprochen, möchte seinen Spielern den Übergang vom erfolgreichen Juniorenauswahlspieler zum erfolgreichen Fussballprofi erleichtern, sei es im Verein oder in der Nationalmannschaft.

In Barcelona lag das Hauptaugenmerk auf diesem Thema, zumal viele afrikanische Trainer und Teilnehmer der Meridian-Konferenz die Erfahrung gemacht haben, dass Spieler ihr Land in jungen Jahren verlassen, um im grossen Europa Fuss zu fassen. Oft sind Heimweh und Depression Realität, dennoch steht eine Rückkehr im Grunde ausser Frage. Sollen kulturelle, geografische und fussballerische Gräben erfolgreich überwunden werden, bedarf es nicht selten zusätzlich zur fussballerischen Ausbildung psychologischer Unterstützung.

Laut Andy Roxburgh sind die Anforderungen an die Topspieler neben dem Spielfeld grösser denn je: mehr Druck, mehr Einflüsse, mehr Einschränkungen, und natürlich der Umgang mit mehr Geld. Die herkömmlichen Tugenden wie Liebe zum Fussball und Ballbeherrschung reichen längst nicht mehr aus. Auf Elite-Juniorenebene müssen die Spieler auch in den Bereichen Konzentration, Selbstvertrauen, Persönlichkeitsentwicklung, Führungsqualität, Wettkampfgeist, Athletik, Teammentalität und Arbeitsmoral geschult werden. Sie müssen einen gesunden Lebensstil pflegen



Keine Sprachprobleme – Sandor Varga übersetzt für die ungarischen Junioren und Andy Roxburgh.

und mental stark genug sein, um den physischen und psychischen Anforderungen gewachsen zu sein.

Im Verlauf einer Karriere ist die Erfahrung ein guter Ratgeber. Auf Juniorenebene ist es womöglich ratsam, die Spieler davon zu überzeugen, der Selbstanalyse und – wie Frank Rijkaard es nennt – der Eigenmotivation hohe Priorität einzuräumen. Jacques Crevoisier meinte unverblümt: «Ein Spieler mit der falschen Persönlichkeit und der falschen Einstellung ist für einen Verein reine Zeit- und Geldverschwendung.»

Das Runde muss ins Eckige

Kalusha Bwalya, der frühere sambische Fussballstar, Rekordinternationale und -torschütze, philosophierte in Barcelona mit Andy Roxburgh über die Kunst des Toreschiessens. Auch hier war die Persönlichkeitsentwicklung in der Übergangsphase vom Junioren- zum Profifussball ein zentrales Thema, in einer Phase, in der viel versprechende Talente oft plötzlich Ladehemmungen haben bzw. es mit besser organisierten Abwehrreihen zu tun bekommen.

In der Behauptung, der Torinstinkt sei angeboren, steckt sicher ein Körnchen Wahrheit. Woran kann der Juniorentrainer also arbeiten? Im Bereich der Athletik, beispielsweise bei der Beweglichkeit der Beine, der Körperhaltung, dem Gleichgewicht und dem Timing bei den Laufwegen in eine aussichtsreiche Abschlussposition. Schnelligkeit ist eine

**ANGEL MARÍA VILLAR LLONA,
FIFA- UND UEFA-VIZEPRÄSIDENT UND PRÄSIDENT
DES SPANISCHEN FUSSBALLVERBANDS.**



Voraussetzung, gedankliche Flexibilität, Präsenz und Antizipationsfähigkeit sind der Schlüssel zum Erfolg. Die Spieler sollen schnell den Abschluss suchen, aber auch bei zügigem Kombinationspiel mitwirken können. Im Training kann die erste Ballberührung geübt werden, im und um den gegnerischen Strafraum reicht allerdings eine gute Ballannahme allein nicht aus.

Kalusha und Andy drehten den Spiess um und suchten Gründe, weshalb Stürmer nicht treffen – und oft sind es genau die Spieler, von denen Tore erwartet werden, die sich dann den Kopf zerbrechen, weshalb das Runde einfach nicht mehr ins Eckige will. Es liegt am Trainer, Erste Hilfe zu leisten, indem er Probleme wie technische Unzulänglichkeiten, schlechtes Timing, Sehschwächen und mangelnde Präsenz, zu langsame oder ineffiziente Entscheidungen, Drücken vor Verantwortung, ungenügende Schnelligkeit, fehlende psychologische Stärke oder Angst vor dem Zweikampf anspricht.

Es kann auch nützlich sein, einem jungen Stürmer aufzuzeigen, was für Verteidiger und Torhüter unangenehm ist. Der Dialog zwischen den Mitspielern hilft dabei. Für junge Spieler kann es hilfreich sein, im Training einmal in die

Rolle eines Mitspielers zu schlüpfen, um hautnah zu erleben, was am anderen Ende des Spielfelds am meisten schmerzt.

Es stärkt das Vertrauen des Stürmers, wenn im Training Originaltore – mit Netzen – verwendet werden. Stürmer brauchen immer und immer wieder Schussmöglichkeiten; sie brauchen einen Anreiz und dürfen nie das Gefühl haben, ihre Tore seien bedeutungslos.

Erinnerungen an Barcelona

Die Vorträge – insbesondere jene, die auf die Entwicklung der Persönlichkeit und weniger des Fussballers abzielten – fanden in der katalanischen Hauptstadt grossen Anklang. Dieses Bedürfnis, die Persönlichkeit ins Zentrum zu stellen, wirft Fragen auf: Wie kann ein junger Trainer darauf vorbereitet werden, eine Art «Vaterfigur» zu sein und Verantwortung übernehmen zu müssen? Verschiedene Anregungen wurden gemacht: Rollenspiele in Trainerkursen, spezifische Seminare, individuelle Trainingseinheiten im Anschluss an die allgemeinen Mannschaftstrainings.

Gemeinhin war man der Ansicht, dass möglichst wenig an der Persönlichkeit «herumgebastelt» werden soll und in

erster Linie Exzesse zu korrigieren seien. Ein überaggressiver Spieler soll seine Aggressionen zu kontrollieren und kanalisieren versuchen; ein wortkarger Spieler soll zum Sprechen ermutigt werden, ein unterwürfiger Spieler soll seine Stimme erheben und sich Beachtung verschaffen lernen; ein Spieler, der meint, bereits ein Star zu sein, sei mit beiden Füßen auf den Boden zu holen und müsse Bescheidenheit lernen.

In Barcelona wurde auch nicht verkannt, dass Trainer verschieden sind und die Förderung von jungen Spielern unterschiedlich angehen. Einig war man sich darüber, dass ein Trainer über kommunikative Fähigkeiten verfügen, junge Talente überzeugen und unterrichten können muss. Genau deshalb erhalten Veranstaltungen wie die Meridian-Konferenz sowie Seminare und Workshops, die den Trainerausbildern die Möglichkeit eines Gedankenaustauschs bieten, derart regen Zuspruch.

Die Trainer haben erkannt, dass die Erfahrung als Spieler mindestens genauso wertvoll ist wie die Ratschläge eines Mentors. Die Administrationen beider Kontinente sind gefordert, Nachwuchsspielern in schwächeren Ländern, die in der Regel in Qualifikationsturnieren nicht weit kommen, mehr Spielpraxis zu bieten.

Andy Roxburgh fasste die vier hektischen und intensiven Tage in Barcelona wie folgt zusammen: «Einige der Jungs stehen an der Schwelle zum Profifussball, und ich hoffe, dass sie diese Erfahrung ihrem Ziel ein Stück näher bringt.» Das Schlusswort gehört Frederick Osam-Duodu, Cheftrainer des Teams Afrika: «Ich freue mich, dass die Jungs die Möglichkeit hatten, Selbstkritik zu üben und Dinge zu korrigieren. Sie haben eine Menge voneinander gelernt. In Barcelona zu sein war ein grossartiges Erlebnis. Die Spieler haben einen Einblick in die Zukunft des Fussballs erhalten.»



Die U18-Auswahl der UEFA beim Training.



UEFA-pjwoods.ch

DAS FORUM IN AKTION.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

DIE TATSACHE, DASS ES IMMER MEHR UEFA-WETTBEWERBE IN IMMER GRÖßEREM UMFANG GIBT, WIDERSPIEGELT DIE GÜNSTIGEN MARKTBEDINGUNGEN UND LÄSST AUF EIN ERFREULICHES BEFINDEN DES FUSSBALLS SCHLIESSEN. DIE JÜNGSTEN NEUHEITEN IN DER UEFA-PALETTE SIND DIE U17-EUROPAMEISTERSCHAFT FÜR FRAUEN UND EINE U21-FUTSAL-EM.

Das rapide Wachstum des Frauenfußballs (vor zehn Jahren gab es nur einen UEFA-Frauenwettbewerb, heute sind es vier) bedeutet nicht nur, dass man sich in den vier Wänden des Hauses des Europäischen Fussballs in Nyon stärker damit auseinandersetzt, sondern auch, dass der Frauenfußball innerhalb der UEFA-Mitgliedsverbände klar an Bedeutung gewonnen hat. Dies war eines der zentralen Themen beim 2. UEFA-Forum für Elitetrainer im Frauenfußball, das am UEFA-Sitz in Nyon durchgeführt wurde.

Die Teilnehmerliste umfasste grosse Namen des Frauenfußballs. In alphabetischer Reihenfolge waren zugegen: Bjarne Berntsen (Norwegen), Yury Bystritskiy (Russland), Marika Domanski-Lyfors (Schweden), Pietro Ghedin (Italien), Valentin Grishin (Russland), Andrée Jeglertz (Umeå IK, Schweden), Michael Kåld (Finnland), Elisabeth Loisel (Frankreich), Maren Meinert (Deutschland), Carolina Morace (Italien), Silvia Neid (Deutschland), Vera Pauw (Niederlande), Hope Powell (England), 'Nacho' Querreda (Spanien), Bernd Schröder (1. FFC Turbine Potsdam), Alexander Shagov (Russland), Anna Signeul (Schottland), Béatrice von Siebenthal (Schweiz), Jürgen Tritschoks (1. FFC Frankfurt, Deutschland) und Dusan Zovinec (Tschechische

Republik) und last but not least Karen Espelund, Vorsitzende der UEFA-Kommission für Frauenfußball, und das Team der UEFA-Administration.

Auf der einen Seite wird die Einführung eines U17-Wettbewerbs zusammen mit der Entwicklung der U19-Ebene und der Erweiterung der WOMEN'S EURO auf zwölf Teams als solide Grundlage betrachtet, auf der die Weiterentwicklung des Frauenfußballs erfolgen kann. Auf der anderen Seite sind logistische Probleme zu lösen, insbesondere das nahe Beieinanderliegen der FIFA-U20-WM und der UEFA-U19-EM im vergangenen Sommer sowie die heikle Angelegenheit eines separaten Qualifikationsturniers für die Olympischen Spiele, der zurzeit nicht in das Spielplan-Puzzle passt.

Auch die Zukunft des UEFA-Frauenpokals wurde besprochen und obwohl das aktuelle Endspiel-Format mit Hin- und Rückspiel allgemeine Unterstützung findet, wird eine Rationalisierung des Spielplans gefordert. Diese Forderung entstand im Zusammenhang mit dem diesjährigen Wettbewerb, bei dem die Halbfinalbegegnungen Anfang November und die Endspielbegegnungen erst im April ausgetragen wurden.

Die Aufwertung der WOMEN'S EURO wird höhere Anforderungen an die Unterkünfte für die Endrundenteilnehmer und die Qualität der Trainingseinrichtungen mit sich bringen.

Auch Themen wie das Schiedsrichterwesen, das mit diesem Wachstum Schritt halten muss, sind zu behandeln. Ein Vorschlag besteht darin, spezielle Trainingsprogramme zu schaffen, in die Eliteschiedsrichter aus dem Männerfußball einbezogen würden.

Auch an der Trainerfront zeichnen sich neue Entwicklungen ab. Tatsache ist, dass das rapide Wachstum des Frauenfußballs im Trainerwesen enorme Chancen eröffnet. Umso mehr, als das Angebot der Nachfrage entsprechen muss und angemessene Wege gefunden werden müssen, um mehr Frauen für das Trainerwesen zu interessieren.

In den meisten europäischen Ländern sind Frauen heute in Trainerausbildungsprogramme integriert, wobei meistens gemischte Kurse mit dem genau gleichen Inhalt angeboten werden. Einige Nationalverbände haben aber auch spezielle Kurse für Frauen entwickelt, die grundsätzlich für eine breitere Zielgruppe zugänglich sind.

DIE TEILNEHMER DES UEFA-FORUMS FÜR ELITETRAINER IM FRAUENFUSSBALL.



UEFA-pjwoods.ch

Das Forum befürwortete auch die Idee, sich darum zu bemühen, dass mehr Spitzenspielerinnen dem Fussball als Trainerinnen erhalten bleiben. Eine Auswirkung der steigenden Anzahl Frauenwettbewerbe wird sein, dass in Zukunft mehr Spielerinnen mit internationaler Erfahrung zur Verfügung stehen werden. Dadurch wurde die Frage aufgeworfen, wie die Betroffenen beim Schritt vom Rasen auf die Trainerbank am besten unterstützt werden können. Man war sich weitgehend einig, dass die für Spitzenspieler im Männerfussball bestehenden Programme für eine verkürzte Trainerausbildung übernommen werden sollten.

Beim Forum wurde betont, wie wichtig ein Informations- und Erfahrungsaustausch ist. Es wird gefordert, dass die

UEFA als «Clearingstelle» fungiert, indem sie Daten zusammenträgt über die bestehenden auf den Frauenfussball ausgerichteten Kurse sowie über die Möglichkeiten, die Spielerinnen in den führenden Verbänden haben, möglichst nahtlos vom Spielfeld auf die Trainerbank zu wechseln. Die UEFA führt übrigens in ihrem Extranet-Bereich Trainerzirkel auch weiterhin eine Rubrik Frauenfussball.

Für die fernere Zukunft wurde vorgeschlagen, dem grossen Zufluss von Mädchen mit der Schaffung von speziellen Leistungszentren zu begegnen oder zumindest eine Zusammenarbeit mit bestehenden Talentakademien für Jungen anzustreben. Eine Idee, die der Französische Fussballverband gemäss Aus-

sagen von Elisabeth Loisel bereits umzusetzen versucht.

Gleichzeitig besteht ein Entwurf für einen Förderplan für die sechzehn Teams, die in der Vorrunde der Europameisterschaft ausscheiden. Erfahrene Trainer aus führenden Frauenfussballländern sollen zur Förderung des Frauenfussballs in anderen Ländern beitragen, indem sie vor Ort Trainingseinheiten leiten und sich mit Trainern und Trainerausbildern treffen.

Durch das rapide Wachstum des Frauenfussballs ist also auf allen Ebenen der Fussballpyramide eine enorme Nachfrage nach Trainern entstanden. Die Herausforderung besteht nun darin, Angebot und Nachfrage in ein Gleichgewicht zu bringen.



Ryz/Bongarts/Getty Images

Maren Meinert führte die deutsche U19-Auswahl zum Europameistertitel.



**RENÉ HÜSSY IN SEINEN TAGEN
ALS SCHWEIZER NATIONALTRAINER
BEI EINEM SPIEL GEGEN
LUXEMBURG.**

HOMMAGE AN RENÉ HÜSSY

**RENÉ HÜSSY, DER EHEMALIGE SCHWEIZER NATIONALTRAINER,
IST VOR EINIGEN MONATEN VERSTORBEN, UND DER FUSSBALL
HAT EINEN GROSSEN TECHNIKER VERLOREN.**

René war ein Gentleman des Fussballs, der trotz seiner äusserst beeindruckenden Laufbahn stets Würde und Bescheidenheit an den Tag legte. Als Spieler gewann er dreimal die Schweizer Meisterschaft und dreimal den Schweizer Pokal. Allerdings waren es seine Leistungen im Trainerwesen, die ihm internationale Anerkennung brachten. Nach zehn Jahren als Trainer von Schweizer Klubs (er gewann mit den Zürcher Grasshoppers die Schweizer Meisterschaft) und zwei Engagements als Trainer der Schweizer Nationalmannschaft wurde er der erste Präsident der Union Schweizer Fussball-Trainer (USFT) und diente der FIFA als Technischer Ausbilder, Experte einer technischen Studiengruppe und Mitglied der Technischen Kommission. Zudem war er Mitglied der UEFA-Kommission für technische Entwicklung und von 1992 bis 1996 deren Vizepräsident. René verfügte über ein leidenschaftliches Interesse an der Trainerausbildung und leistete einen wesentlichen Beitrag zur UEFA-Arbeitsgruppe, die das Konzept der europäischen Trainerlizenz erarbeitete. Nach dem Tod des tschechischen Vorsitzenden der Arbeitsgruppe, Dr. Václav Jira, übernahm er für kurze Zeit deren Leitung.

René war von 1990 bis 1998 Mitglied der Organisationskommission für die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft und erhielt 2002 für seinen Beitrag zum Welfussball den FIFA-Verdienstorden. Ausserdem wurde er für sein Engagement zugunsten des europäischen Fussballs in den Freundeskreis der Ehemaligen der UEFA aufgenommen. Seine Freunde bei der FIFA und der UEFA werden ihn als Person, seine weisen Ratschläge, seinen Sinn für Humor und seine Leidenschaft für den Fussball vermissen. René Hüssy war ein Fussball-experte und im Namen all seiner Kollegen zolle ich einem grossen Techniker und insbesondere einem wundervollen Menschen Ehrerbietung.

ANDY ROXBURGH

**DAS ORANJE-TEAM
WIRD SEINEN
U21-EUROPAMEISTERTITEL
ZU HAUSE VERTEIDIGEN.**



TRAINING

Taktische Übung für ein variantenreiches Angriffsspiel



VON GINÉS MELÉNDEZ SOTOS

Leiter Trainerausbildung im Spanischen Fussballverband
U19-/U20-Nationaltrainer (amtierender Europameister)



Ziele

- Die Kreativität der Spieler und ihre Fähigkeit, Angriffszüge im Rahmen unseres Spielstils zu entwickeln, zu verbessern.
- Die Fähigkeit der Spieler weiterentwickeln, von ihrer jeweiligen Position aus die effektivsten Angriffswege auf das gegnerische Tor zu erkennen.

Teilnehmer

- Zwei Mannschaften; 9 gegen 9 (einschliesslich Torhüter); 1-3-4-1-Formation.
- 1 Torhüter, 3 Verteidiger, 4 Mittelfeldspieler und 1 Stürmer. Die Verteidiger sind in der Minderzahl, damit sie sich gegenseitig unterstützen und Raumdeckung betreiben müssen.

Spielfeld

- verkleinert (60 x 50 Meter).

Regeln

- Der Torhüter spielt den Ball einem Verteidiger zu. Dieser darf erst nach drei Ballberührungen angegriffen werden (diese Einschränkung gilt nur

für die Verteidiger, die restlichen Spieler können den Ball beliebig oft berühren).

- Nach maximal drei Ballberührungen müssen die Verteidiger einen Flügelspieler anspielen. Der jeweilige Aussenverteidiger rückt dann auf, um auf der entsprechenden Seite eine Überzahlsituation (2 zu 1) zu kreieren.
- Wird ein zentraler Mittelfeldspieler angespielt, muss dieser einen Mitspieler auf dem jeweils entgegengesetzten Flügel anspielen (Seitenwechsel).
- Wird der Stürmer angespielt, muss dieser den Ball auf einen zentralen Mittelfeldspieler zurückspielen und auf einen der beiden Flügel ausweichen.
- Wenn ein Flügelspieler von einem Verteidiger angespielt wird und den Ball dem jeweiligen Aussenverteidiger zurückspielt, muss dieser den Stürmer oder den vordersten Mittelfeldspieler anspielen.

Verhalten der Spieler

- Der zentrale Verteidiger darf seine Position nicht verlassen.
- Wenn sie nicht im Ballbesitz sind, rücken die Aussenverteidiger auf, um auf der jeweiligen Seite eine 2-zu-1-Situation zu kreieren.
- Das Spiel sollte von zahlreichen Richtungswechseln geprägt sein.
- Wenn die Verteidigung den Ball hat, müssen sich die anderen Spieler weiter bewegen.

Wichtig für den Trainer

- 10-minütige Übung:
 - Die vier Spielzüge a, b, c und d müssen so lange wiederholt werden, bis die Abläufe automatisiert und aufeinander abgestimmt sind.
 - Die Teams wechseln sich ab; die verteidigende Mannschaft leistet nur «passiven Widerstand».
- 5-minütige Übung mit aktivem Widerstand.
- Zum Abschluss ein 10-minütiges Spiel mit folgendem Ziel: Ein Tor, dem einer der vier einstudierten Spielzüge hervorgeht, zählt doppelt. Aktiver Widerstand, d.h. wie in einem richtigen Spiel.

AGENDA

2 0 0 7

10. - 23. Juni

16. U21-Europameisterschaft (Niederlande)

20. - 26. Juni

5. UEFA-Regionen-Pokal (Bulgarien)

16. - 27. Juli

6. U19-Europameisterschaft (Österreich)

18. - 29. Juli

6. U19-Europameisterschaft für Frauen (Island)

5./6. September

9. UEFA-Elitetrainer-Forum (Nyon)

24. - 26. September

7. UEFA-Symposium für Leiter der Trainerausbildung (London)

16. - 25. November

5. Futsal-Europameisterschaft (Portugal)

27. November

3. UEFA-Forum für Juniorentrainer der Eliteklubs (Cannes)

27. - 29. November

9. UEFA-Juniorenkonferenz (Cannes)

UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Telefax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

